

? Offenlegung von Kriterien und Lehrplänen

Beitrag von „Aviator“ vom 7. Dezember 2018 11:19

Hallo,

ich habe momentan ein größeres Problem mit Kollegen und der SL. Im Grunde geht es um zwei Fälle, die aber irgendwie auch zusammen gehören.

Grundsätzlich: ich bin ein großer Freund von Offenlegung von Kriterien, d. h. in der ersten Stunde werden im Fremdsprachenunterricht die Bewertungsmatrixen für die sprachliche Leistung ausgeteilt und mündlich mit Beispielen erläutert. Zudem Kopien der möglichen Inhalte und Themenbeispiele aus dem Lehrplan, um mit den SuS zusammen eine Reihe planen zu können.

Bei den angesprochenen Klassen handelt es sich um Azubis im Büromanagement/Industriekaufleute (meist Abiturienten) oder Gymnasium.

Nun haben sich SuS beim Fachvorsitzenden Politik und später auch bei der SL über meine Bewertung beschwert. Sie sind der Meinung, ihre Leistungen seien erheblich besser. Ich habe sie darauf hingewiesen, dass vieles nur reproduktiv sei und eigene, weiterführende Ideen oder tiefgreifende, begründete Bewertungen kaum vorkämen. Dann wurde mir vorgehalten, ich wolle ihnen schaden, ihnen ihre Ausbildung ruinieren etc.

Anmerkung: die Kollegin, die die Klasse zuvor unterrichtet hat, hat das (wie recht viele Kollegen in der Berufsschule meiner Meinung nach) recht locker gesehen: ein bisschen Unterrichtsgespräch zu aktuellen Themen, ein paar Gruppenreferate zu aktuellen Themen (konkrete Bewertungsmaßstäbe dazu konnten mir von den SuS nicht vorgelegt werden) als Klausurersatzleistung.. und alle SuS sind mit 1 bzw. 2 vorbenotet.

Ich durfte dann zu einem Gespräch mit der SL und Abteilungsleitung, wo ich aufgefordert wurde, mit den SuS selbst Bewertungskriterien zu entwickeln ("Die SuS sind ja nun seit rd. 14-15 Jahren SuS, die haben da gute Kenntnisse, die Sie auch nutzen können.") sowie eine detaillierte Reihenplanung vorzulegen. Nach meinem Empfinden wurde nicht gefragt. Ich habe nun für das nächste Gespräch den Personalrat miteinbestellt.

Frage: wo liegt der Fehler?

2. Problem: ich hatte den SuS im Sinne der Transparenz die didaktischen Jahrespläne kopiert und ausgeteilt, sodass sie genau wissen, was wann unterrichtet werden muss und man selbst nicht in den Ruf kommt, nach Belieben zu unterrichten. Dafür wurde ich von der FK-Vorsitzenden scharf getadelt und in der nächsten Fachkonferenz wurde extra betont, dass die

Jahrespläne nicht im Original an die SuS herauszugeben sind. Begründung: es stünden methodische Aspekte und Zeitaspekte (z.B. für Thema X etwa 10 Stunden) drin. Würde man sich nicht dran halten können, hätte man Probleme. Ich könnte sie maximal dann ausgeben, wenn ich die methodischen und zeitlichen Aspekte herausnehmen würde und nur die Themenabfolge an die SuS geben würde.

Seht ihr das auch so?

Wo liegt mein Problem? Ich glaube irgendwie, ich verlange vielleicht zuviel. Auf der einen Seite will ich Transparenz, Anspruch etc., auf der anderen Seite sind die Probleme immer da wenn es um Noten etc. geht. Ich glaube auch, dass der Vergleichsmaßstab der SuS der ist, dass man an der Berufsschule recht einfach gute Noten bekommen kann, zumal wenn die Fächer nicht prüfungsrelevant sind. Was auch von diversen Kollegen offenbar gefördert wird.

Ich, der nun eigentlich fast nur am Fachgymnasium unterrichtet hat, hat da vielleicht auch andere Ansprüche. Am Fachgymnasium treten diese Probleme auch eigentlich nicht auf.

Danke und Gruß.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 7. Dezember 2018 11:47

Zu 2: Bei uns sind die Stoffverteilungspläne (didaktische Abschnittspläne haben wir zum Glück keine) tatsächlich "Verschlussache". Da kann ich die Argumentation der KollegInnen auch nachvollziehen, man macht sich einfach angreifbarer, wenn man jedes Detail rausgibt. Einfaches Beispiel: Da steht, Thema A wird mit Beamer unterrichtet, und Du kriegst keinen Beamertraum. Und zack, schon kann ein ach so benachteiligter, armer, missverstandener Schüler Dich deswegen beim Chef anschwärzen.

Bindend ist letztendlich nach außen hin nur der Lehrplan (der für Berufsschulen nach meiner Erfahrung - wohl nicht ganz ohne Hintergedanken - sehr schwammig formuliert ist). Den können die sich bei Bedarf im Netz ansehen.

Ich gebe den Jungs immer am Anfang einen groben thematischen Überblick und einen SEHR groben zeitlichen ("Beim Ende von Thema zwei ist es irgendwas zwischen Januar und März").

Zu 1 habe ich wenig zu sagen, außer dass ich persönlich absolut nichts davon halte, die Kriterien zur Bewertung durch die Bewerteten festlegen zu lassen. Aber das ist halt nur 'ne persönliche Meinung.

Gruß, DpB

PS: Die "detaillierte Reihenplanung", die Du vorlegen sollst... IST das nicht der didaktische Jahres- bzw. Abschnittsplan, den Du gerade nicht herausgeben darfst?

Beitrag von „Lily Casey“ vom 7. Dezember 2018 12:29

Deine Absichten sind nobel, verursachen aber auch die genannten Probleme. Je mehr Transparenz man zeigt, desto leichter macht man sich angreifbar. Leider. Ich bin auch ein Freund davon, den Schülern so klare Richtlinien wie möglich zu präsentieren, damit sie eine Orientierung haben. Jedoch wurde nun schon mehrfach auf Fortbildungen und in Dienstbesprechungen dazu geraten, Bewertungen so grob wie möglich zu halten, damit es keinen Grund zur Beschwerde oder gar Klage gibt. Pädagogisch kann man später fast alles rechtfertigen. Das ist sehr frustrierend, für Schüler und für Lehrer, aber wohl der einzige Weg, solche Probleme zu vermeiden.

Deshalb der Rat: Gib keine Reihenplanung, Arbeitspläne etc. mehr raus. Halte Bewertungen so ungenau und oberflächlich wie möglich (ich finde es persönlich schlimm, dass man so handeln soll).

Ich kenn die Problematik selbst. Als Gymnasiallehrerin hab ich auch an ner Berufsschule unterrichtet. Mein Anspruch war deutlich höher als der meiner Kollegen und ich wurde von diesen mehrfach kritisiert wegen meiner Strenge. Dafür aber nahmen die Schüler meinen Unterricht ernst. Lass dich nicht verunsichern. Gerade Azubis denken, sie müssten überall super Noten bekommen, und wenn das mal nicht der Fall ist, werden sie patzig und schieben die Schuld auf die bösen Lehrer.

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. Dezember 2018 12:56

Zitat von Aviator

...

Seht ihr das auch so?

Wo liegt mein Problem? ...

Mal aus psychokollegenerfahrener Perspektive und ganz unabhängig davon, ob du Recht hast: Mobbing entsteht da am häufigsten, wo jemand a) neu rein kommt b) viel Leistung zeigt/Alles

anders macht und c) sich zu sachlich zeigt, was als unkollegial interpretiert wird (z.B. finden, dass die anderen Noten verschenken, also du der bessere Lehrer bist).

Ich würde daher in diesem Punkt nicht auf meinem Recht beharren. Also eher: oh Chef, Entschuldigung, ich wusste nicht, dass die Pläne so nicht rausdürfen, da hab ich mich vergaloppiert, war nur gut gemeint und ich gelobe Besserung 😊

Denn Achtung, du legst mit deinen Vorschlägen die Messlatte für die Kollegen höher! Das mag nicht jeder.

Aber mit den Schülern Bewertungskriterien ausdiskutieren, soll das ein Witz sein? Stimmen wir dann auch über die Noten ab? Das würde ich zwar nicht sagen, aber da wäre ich klar, möglichst ohne "trotzig" zu wirken. Also das ist mein pädagogisches Ermessen und das handhabe ich so, wie ich es für richtig halte und mir meine Richtlinien vorgeben. Bitte schön, hier meine Reihenplanung nach Lehrplan und hier die AfB meines Bundeslandes und daran halte ich mich. Obs den Eltern nun gefällt oder nicht, da müssen wir jetzt durch. Schön wäre, wenn Sie mich als Schulleitung unterstützen, Sie sind die Autoritätsperson, aber verschenken tu ich die Noten sicher nicht.

Beitrag von „keckks“ vom 7. Dezember 2018 13:04

je schwächer die sus, umso weniger können sie die bewertungskriterien korrekt auf die eigenen produkte/antworten/arbeitsergebnisse aller art oder die anderer anwenden. was der unterschied zwischen afb II und afb III sein soll, erschließt sich den meisten meiner oberstufenschüler (gym) nicht wirklich. an der berufsschule hätte das wohl kaum einer kapiert. natürlich kommt dann raus "dass du sie nicht magst und sie deshalb schlechter bewertest", wenn du ihnen keine 1 gibst. insofern würde ich da nicht mit zuviel transparenz anfangen, das bringt nichts, wenn die transparent gemachte materie eh zu komplex ist, um von den adressaten verstanden zu werden.

außerdem kann ich das bedürfnis nach einer 1 schon nachvollziehen, wenn ich einigermaßen frei ohne große fehler englisch sprechen kann, auch wenn meine inhalte jetzt nicht wirklich afb III-gemäß sind, während andere im kurs keinen geraden satz sagen können. das niveau war zumindest an den berufsschulen, an denen ich war, wirklich eher niedrig in den nicht prüfungsrelevanten fächern, auch in den klassen, in denen fast nur abiturienten saßen. mehr braucht man scheinbar nicht, um durch die ihk-prüfungen zu kommen, und der lehrplan ist sehr, sehr vage.

ich war auch vom gym, habe mich dann aber einfach angepasst. die haben trotzdem viel gelernt.

Beitrag von „Aviator“ vom 7. Dezember 2018 13:04

Danke für die wertvollen Hinweise.

Zur Bewertung und den Grundlagen: letztlich muss ich dann ja doch entscheiden, ob grade im AFB III die Antworten richtig sind ("überprüfen", "Stellung nehmen"... etc.). Natürlich muss man vorher erläutert haben, was eine gute Stellungnahme z.B. ausmacht.

Die SuS fühlen sich dann aber nach wie vor kleinlich behandelt, wenn ich mich z.B. im Unterrichtsgespräch nicht mit der erstbesten Antwort zufrieden gebe und Impulse gebe: "Sie haben nun X und Y genannt. Bitte berücksichtigen Sie auch Z bei der Beurteilung."

Ebenso im Fremdsprachenunterricht: da werden z.B. Geschäftsbriefe geschrieben. Dazu sind vorzugsweise spezielle Formulierungen und Formatierungen zu verwenden, die im normalen Sprachgebrauch nicht vorkommen. Natürlich mehrfach geübt. In der Klassenarbeit wird davon aber wenig benutzt, sondern teilweise mit dem Wörterbuch irgend etwas genommen, sodass sich der Brief dann sehr umgangssprachlich anhört. Hinzu kommt dann noch der eine oder andere Rechtschreib- und Grammatikfehler, evtl. mal was na der Form.. und schon ist man bei einer ausreichenden Leistung. Die SuS fühlen sich dann bevormundet, denn sie sind der Meinung, dass das ja alles gut verständlich wäre.

Folge: sie beschweren sich, zumal sie im letzten Jahr bei Kollege X auch immer ne 2 hatten.

@ Jahrespläne: ok, dann sehen die Kollegen das wohl richtig. Hatte mir gar nicht so große Gedanken gemacht, dass da jemand, der z.B. nur eine 4 am Ende bekommt und damit z.B. seinen erweiterten Abschluss nicht (in der Berufsfachschule) dann dagegen vorgehen könnte, weil die Methodik X nicht zum Einsatz kam und die Reihe Y nur 10 Stunden statt der vorgesehenen 15 Stunden unterrichtet wurde.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 7. Dezember 2018 13:11

Zitat von Aviator

@ Jahrespläne: ok, dann sehen die Kollegen das wohl richtig. Hatte mir gar nicht so große Gedanken gemacht, dass da jemand, der z.B. nur eine 4 am Ende bekommt und damit z.B. seinen erweiterten Abschluss nicht (in der Berufsfachschule) dann dagegen vorgehen könnte, weil die Methodik X nicht zum Einsatz kam und die Reihe Y nur 10 Stunden statt der vorgesehenen 15 Stunden unterrichtet wurde.

Nur zur Klarstellung: Ich bin mir NICHT sicher, ob sie rechtlich gesehen dagegen vorgehen können, da die Jahrespläne bzw. Stoffverteilungspläne ja - zumindest bei uns - wie geschrieben nur interne Dokumente sind. Sie können Dir aber auf jeden Fall das Leben schwer machen, indem Sie damit zu Deinem Vorgesetzten rennen, und das muss ja nicht sein.

Gruß,
DpB

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. Dezember 2018 13:13

Zitat von Aviator

...

Folge: sie beschweren sich, zumal sie im letzten Jahr bei Kollege X auch immer ne 2 hatten.

Dann sag ihnen, dass es bei dir eben anders ist und fertig.

Ich wäre trotzdem bedacht im Umgang mit der Schulleitung. Hört sich ungut an, wie sie Probleme klärt.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 7. Dezember 2018 14:36

Ich nehme mal an, dass du mit "didaktische Jahrespläne" die schuleigenen Arbeitspläne meinst. Oder ist das in Niedersachsen noch etwas anderes.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Ummon“ vom 8. Dezember 2018 11:00

Zitat von Aviator

"Die SuS sind ja nun seit rd. 14-15 Jahren SuS, die haben da gute Kenntnisse, die Sie auch nutzen können.

"Herr Maier sieht seit 20 Jahren als treuer Fan jedes Spiel des FC Bayern an, der hat da gute Kenntnisse. Lassen wir ihn doch mal die Mannschaft trainieren."



Beitrag von „Piksieben“ vom 8. Dezember 2018 13:01

Zitat von Aviator

Ich durfte dann zu einem Gespräch mit der SL und Abteilungsleitung, wo ich aufgefordert wurde, mit den SuS selbst Bewertungskriterien zu entwickeln ("Die SuS sind ja nun seit rd. 14-15 Jahren SuS, die haben da gute Kenntnisse, die Sie auch nutzen können.") sowie eine detaillierte Reihenplanung vorzulegen. Nach meinem Empfinden wurde nicht gefragt. Ich habe nun für das nächste Gespräch den Personalrat miteinbestellt.

Frage: wo liegt der Fehler?

Der Fehler liegt darin, dass es kein Bewertungskonzept gibt, das für alle bindend ist.

An unserer Schule gibt es klare Richtlinien, wie Leistungen zu erbringen sind und wie sie bewertet werden, inklusive Notenschlüssel. Die Schüler bekommen das schriftlich. Diese Richtlinien werden dann im Unterricht für die einzelnen Fächer spezifiziert. Dazu gibt es dann gelegentlich Fragen, aber keine Diskussionen - weil das Konzept selbst fix ist.

Trotzdem gibt es natürlich Unterschiede zwischen den Lehrern, und wenn man da den Unterricht von einem Kuschelnotenvergeber übernimmt, wird es schwierig. Und sehr zweifelhaft finde ich auch die Empfehlung von Schul- und Abteilungsleiter - statt dir den Rücken zu stärken sollen die Schüler Verantwortlichkeiten übernehmen (Leistungsbewertung), die ihnen nicht zustehen.

Die Welt da draußen vergibt auch keine Kuschelnoten! Das sage ich mir und meinen Schülern, wenn sie über die Ansprüche stöhnen, die nun mal an sie gestellt werden.

Beitrag von „Caro07“ vom 8. Dezember 2018 14:06

Zitat von Aviator

Bei den angesprochenen Klassen handelt es sich um Azubis im Büromanagement/Industriekaufleute (meist Abiturienten) oder Gymnasium.

Ich kenne mich zwar in der Berufsschule nicht aus, aber ist es nicht so, dass man sich vom Anspruch her daran orientieren sollte, was sie später in ihrem Berufsleben brauchen? Egal, von welchem Schultyp sie kommen? Nicht umsonst haben diese Abiturienten diesen Ausbildungsweg gewählt und nicht studiert.

Mein Sohn hat als Abiturient die Berufsschule bei seiner 1. Ausbildung mit links gemacht. Allerdings gab es auch Mitschüler, die sich schwer taten je nach Vorbildung, aber auch interessanterweise Abiturienten. Doch das, was dort gemacht und gefordert wurde, hat für die Ausbildung gereicht.

Ansonsten würde ich mich an schulinterne Gepflogenheiten halten. Wenn man länger an einer Schule ist, kann man dann eher mitsprechen.

Beitrag von „Morse“ vom 9. Dezember 2018 11:44

Das Problem der Vergleichbarkeit

In manchen Fächern schreiben alle Berufsschüler die gleiche Prüfungen. In manchen Berufen bzw. Klassen sind nur Abiturienten, in manchen nur Hauptschüler, in manchen eine Mischung. In den allermeisten Schulen kommen trotzdem ähnliche Durchschnitte und ähnliche Verteilungen von Noten raus.

Ich weiß von einer Schule, in der die Schulleitung Fachlehrer aufgefordert hat, das abzustellen. So, dass die Berufe/Klassen mit mehr Hauptschülern schlechtere Noten in Deutsch und Gemeinschaftskunde bekommen als die mit mehr Abiturienten.

Ich persönlich halte das nicht für sinnvoll weil

1. jeder weiß, dass ein 2er in Deutsch bei einem Zeugnis von Gipsern was anderes ist als von Medienkaufmännern
2. pädagogisch ist das nicht gerade motivierend, wenn auch die relativ (!) guten Hauptschüler zusammen mit allen anderen einen Fünfer bekommen
3. Durch die Differenzierung zwischen Berufen, fällt die Differenzierung der Absolventen innerhalb eines Berufs flach. Was ist wohl wichtiger für Arbeitgeber?

Beitrag von „Aviator“ vom 15. Dezember 2018 02:50

Zitat von kleiner gruener frosch

Ich nehme mal an, dass du mit "didaktische Jahrespläne" die schuleigenen Arbeitspläne meinst. Oder ist das in Niedersachsen noch etwas anderes.

Kl. gr. frosch

Ja, genau die. Würdet ihr die auch in Kopie nicht an die SuS herausgeben? Dafür habe ich ja den Rüffel von der Kollegin bekommen.

Ich fühle mich so hin- und hergestoßen: an der BBS, bzw. Berufskolleg in anderen Bundesländern, gibt es ja nun verschiedene Abteilungen... Gymnasium, Berufsfachschule, Berufsschule etc.

Es gibt Kollegen, die immer nur in einer Abteilung sind, obwohl sie allgemeinbindende Fächer haben. Andere, ich auch, werden z.B. in allen Abteilungen eingeplant. Beschwerden werden damit abgetan, dass man zwar wisst seitens der SL, dass da eine etwas größere Einarbeitung notwendig sei, aber sich das eben stundenplantechnisch nicht anders lösen lasse.

Und da komme ich auf den Kern der Sache, der hier auch schon angesprochen worden ist: als ausgebildeter Gymnasiallehrer waren mir Berufsschulen erstmal komplett fremd. Nun bin ich da in 3 Abteilungen, und es sieht so aus, dass ich allein in der Abteilung "Berufsschule" schon Automobilkaufleute, medizinische Fachangestellte (Arzthelferinnen), Industriekaufleute, Speditionskaufleute, Kaufleute für Büromanagement ("Sekretärinnen").. da hatte... alle in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und unterschiedlichem Niveau. Teilweise von einer schwangeren Kollegin übernommen.

Ohne mich selbst bemitleiden zu wollen: findet ihr das normal? Da ist es doch nicht verwunderlich, wenn man vielleicht die Ausbildungsziele, das Niveau und die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe (besonders wenn noch verschiedene Schulformen dazu kommen) nicht so genau kennt.

Wenn dann da eine ganz genaue Klasse kommt, die alles immer genau in Prozenten vorgerechnet bekommen möchten, hat man den Salat und Ärger...

Beitrag von „Seph“ vom 15. Dezember 2018 09:11

Wir haben die schuleigenen Arbeitspläne auf der Schulhomepage veröffentlicht, um Transparenz über den Unterrichtsgang herzustellen. Diese sind aber auch nicht so detailliert, dass genau vorgeschrieben ist, in welcher Stunde genau welche Aufgaben usw. zu bearbeiten sind. Einerseits ist das ohnehin unrealistisch, da durch Sonderveranstaltungen, Krankheiten u.ä. Stunden ausfallen und verschiedene Klassen auch unterschiedliche Realstundenzahlen in einem Fach erreichen, andererseits schränkt es auch die verschiedenen Ideen von Lehrkräften zum Unterrichtsgang ein, dessen Ausgestaltung immer noch in der pädagogischen Verantwortung der Einzellehrkraft liegt. Abgestimmt ist aber natürlich die Themenreihenfolge, Formen von Leistungsnachweisen, Ideen für Projektarbeiten, Ideen zur Differenzierung und Leistungsförderung und Bewertungsmaßstäbe. Wir haben bisher keine negativen Erfahrungen mit dieser Veröffentlichung gemacht und haben da nichts zu verstecken.

Beitrag von „Aviator“ vom 15. Dezember 2018 10:47

Zitat von Seph

Wir haben die schuleigenen Arbeitspläne auf der Schulhomepage veröffentlicht, um Transparenz über den Unterrichtsgang herzustellen. Diese sind aber auch nicht so detailliert, dass genau vorgeschrieben ist, in welcher Stunde genau welche Aufgaben usw. zu bearbeiten sind. Einerseits ist das ohnehin unrealistisch, da durch Sonderveranstaltungen, Krankheiten u.ä. Stunden ausfallen und verschiedene Klassen auch unterschiedliche Realstundenzahlen in einem Fach erreichen, andererseits schränkt es auch die verschiedenen Ideen von Lehrkräften zum Unterrichtsgang ein, dessen Ausgestaltung immer noch in der pädagogischen Verantwortung der Einzellehrkraft liegt. Abgestimmt ist aber natürlich die Themenreihenfolge, Formen von Leistungsnachweisen, Ideen für Projektarbeiten, Ideen zur Differenzierung und Leistungsförderung und Bewertungsmaßstäbe. Wir haben bisher keine negativen Erfahrungen mit dieser Veröffentlichung gemacht und haben da nichts zu verstecken.

Danke für die Info, so sehe ich das auch.

Steht denn in euren Plänen auch, wie viele Stunden für einen Themenbereich vorgesehen sind?

Als Beispiel: bei uns ist ein Themenbereich "The language of e-mailing". Dann werden die Ziele und möglichen Methoden dazu beschrieben und ein Zeitrichtwert, in wie vielen Unterrichtsstunden dieses Thema durchgearbeitet werden soll (z.B. 10 U-Stunden).

Daran hat man sich gestoßen, dass sowohl die Methoden als auch der Zeitrichtwert an die SuS herausgegeben wurden. Wird das bei euch mit heraus gegeben bzw. veröffentlicht?

Die Herausgabe der Themenabfolge, Leistungsbewertungskriterien für die Fremdsprache, Anzahl und Platzierung der Klausuren etc hingegen fand man in der Fachschaft in Ordnung.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 15. Dezember 2018 11:10

Für die duale Ausbildung ist grundsätzlich vom Hauptschulniveau als Grundlage auszugehen, da ja sogar junge Menschen ohne Schulabschluss einen Ausbildungsvertrag abschließen können. Für mich hört sich deine Planung recht kompliziert an. Wozu gibst du die Reihenplanung raus? Selbstverständlich erfahren meine Schüler, um was es in der Reihe geht und wie lang sie dauern wird. Aber ich teile da nur die Eckpunkte mit, mache vielleicht eine Rückschau vor der KA (bisher haben wir xx behandelt).

In GK erkläre ich die Operatoren und wende diese in Unterricht und KA auch an. Den Schülern muss klar sein, was ich meine, wenn ich "diskutiere" fordere. Wie sehen bei euch die Prüfungsaufgaben aus und wie viel Zeit haben die Schüler zur Verfügung?

Bei uns hat man nur 60 Minuten, da kann man gar nicht viel schreiben, wenn 5-6 Aufgaben gelöst werden müssen. Dass die Aufgaben laut EPA aufgebaut sind und auch so gelöst werden müssen, steht außer Frage. Aber rein zeitlich haben die Schüler pro Aufgabe nur wenige Minuten Zeit, insofern ist die Tiefe mit der Oberstufe nicht vergleichbar. Hier sollen sie in BAWÜ hauptsächlich Methodenkompetenz zeigen, Argumente aus einem Text herausarbeiten, bewerten und eigene Argumente finden. In wenigen Minuten....

Geh von den Prüfungen aus: Was wird verlangt, was ist machbar. Erledige einige Aufgaben selbst und achte auf die Zeit - und rechne ein, dass du mehr Wissen hast, dich besser ausdrückst und schneller schreiben kannst. Was dann übrigbleibt, ist der Maximalanspruch an deine Schüler. Und den erklärst und formulierst du für sie.

Beitrag von „Seph“ vom 15. Dezember 2018 11:55

Zitat von Aviator

Steht denn in euren Plänen auch, wie viele Stunden für einen Themenbereich vorgesehen sind?

Als Beispiel: bei uns ist ein Themenbereich "The language of e-mailing". Dann werden

die Ziele und mögliche Methoden dazu beschrieben und ein Zeitrichtwert, in wie vielen Unterrichtsstunden dieses Thema durchgearbeitet werden soll (z.B. 10 U-Stunden).

Nein, aus oben genannten Gründen ergibt die Angabe einer Stundenanzahl nur bedingt Sinn. Enthalten ist implizit nur eine Grobjahresplanung im Sinne von "Thema 1 bis ca. zu den Herbstferien", die eigentliche Sequenzplanung unter Berücksichtigung der tatsächlich vorhandenen Stunden liegt in der Verantwortung der jeweiligen Lehrkraft. Die Idee dabei ist, dass nicht zum Schuljahresende wegen Unterrichtsausfällen ganze Themenblöcke gekürzt werden, sondern dass gleichmäßig über das Schuljahr gesteuert werden kann, ob in den einzelnen Sequenzen mehr oder weniger Zeit für Übungen etc. zur Verfügung steht. Damit entsteht die Problematik nicht, dass Jahrgänge teils ganze Themen nicht mehr im Unterricht geschafft haben.

Beitrag von „keckks“ vom 15. Dezember 2018 12:17

Zitat von Aviator

Und da komme ich auf den Kern der Sache, der hier auch schon angesprochen worden ist: als ausgebildeter Gymnasiallehrer waren mir Berufsschulen erstmal komplett fremd. Nun bin ich da in 3 Abteilungen, und es sieht so aus, dass ich allein in der Abteilung "Berufsschule" schon Automobilkaufleute, medizinische Fachangestellte (Arzthelferinnen), Industriekaufleute, Speditionskaufleute, Kaufleute für Büromanagement ("Sekretärinnen").. da hatte... alle in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und unterschiedlichem Niveau. Teilweise von einer schwangeren Kollegin übernommen.

Ohne mich selbst bemitleiden zu wollen: findet ihr das normal? Da ist es doch nicht verwunderlich, wenn man vielleicht die Ausbildungsziele, das Niveau und die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe (besonders wenn noch verschiedene Schulformen dazu kommen) nicht so genau kennt.

ja, ich finde das normal, wenn man ein allgemeinbildendes fach unterrichtet. du wirst halt eingesetzt, wo not am mann/der frau ist. die inhalte sind ja nun eher nicht komplex und grundsätzlich auf mittelschulniveau (hauptschulniveau) zu bearbeiten, zumindest war das hier so, da die formalen voraussetzungen für die ausbildung mittelschulabschluss war, auch wenn de facto in manchen berufen fast alle sus abitur hatten. es wiederholt sich permanent. insofern muss man dann halt mal die stellenanzeige, auf die sich die sus probehalber bewerben sollen, austauschen, statt friseur steht dann da halt industriekauffrau, aber die reihe zur erarbeitung

des ganzen summs bleibt mehr oder weniger dieselbe. das ist verglichen mit dem gymnasium vom vorbereitungsaufwand her ziemlich bequem, fand ich. es ein bisschen nach oben zu differenzieren macht ja i.a. wenig arbeit, gerade, wenn du vom gym kommst. und wenn das fach dann auch noch bei der ihk nicht prüfungsrelevant ist - was soll der stress? mach guten unterricht, die sus lernen was, gegessen.

Beitrag von „puntino“ vom 15. Dezember 2018 12:21

Zitat von Stille Mitleserin

Für die duale Ausbildung ist grundsätzlich vom Hauptschulniveau als Grundlage auszugehen, da ja sogar junge Menschen ohne Schulabschluss einen Ausbildungsvertrag abschließen können.

[...]

Geh von den Prüfungen aus: Was wird verlangt, was ist machbar. Erledige einige Aufgaben selbst und achte auf die Zeit - und rechne ein, dass du mehr Wissen hast, dich besser ausdrückst und schneller schreiben kannst. Was dann übrigbleibt, ist der Maximalanspruch an deine Schüler.Und den erklärst und formulierst du für sie.

Kann man das wirklich so sagen? Ich habe teilweise Klassen im dualen System, wo der Abiturientenanteil nahezu 100% ist. In anderen Klassen ist das deutlich durchmischter. Da "grundsätzlich vom Hauptschulniveau" auszugehen finde ich persönlich etwas zu kurz gegriffen.

Im [DQR](#) werden duale Berufsausbildungen auf Stufe 3 (2-jährige Ausbildung) und Stufe 4 (3-jährige Ausbildung) eingeordnet. Daraus ergibt sich ja eigentlich der erwartete "Maximalanspruch" Anspruch. Dem Punkt "Geh von den Prüfungen aus" sehe ich ähnlich. Ich lasse z. B. zwischendurch immer mal wieder alte Prüfungsaufgaben bearbeiten, orientiere mich aber sonst am Bildungsplan und dem dort geforderten Niveau.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 15. Dezember 2018 14:42

Hallo kimetto,

für die Abiturienten ist natürlich ein Stoff auf Hauptschulniveau langweilig. Im Unterricht kann man sich also durchaus auch anspruchsvollere Themengebiete suchen. So behandle ich das

Thema Bundestag mit den Bankkaufleuten anders als mit Verkäuferklassen.

Die innere Differenzierung ist immer schon eine der Aufgaben in der Berufsschule gewesen.

Für die Prüfungen gilt aber sehr wohl, dass von einem grundlegenden Hauptschulniveau ausgegangen werden muss.

In früheren Bildungsplänen hier in Bawü war diese Differenzierung auch enthalten, man konnte eine Auswahl treffen. Der neue BP sieht das aber nicht mehr vor. Der Schwerpunkt liegt auf Methodenkompetenz, nicht auf Wissen.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 15. Dezember 2018 14:47

Ich finde es spannend, so viele unterschiedliche Berufsgruppen vor mir zu haben. Es kann auch Spaß machen, z.B. politische Diskussionen auch nach der Berufsgruppe auszuwählen: Mit den Automobilern rede ich über das Thema Luftreinhaltung, mit den Industriekaufleuten über Nachhaltigkeit in der Produktion.

Auch in den Sprachen kann man gut unterscheiden - die Verkäufer brauchen viel Kommunikation, die Steuerfachleute sollen lernen, ihre Geschäftsbriefe in verständlichem Deutsch zu texten und trotzdem akkurat zu sein.

Eine schöne Herausforderung.

Zudem haben viele Berufsgruppen ihre Eigenheiten: die Verwaltungsfachleute sind oft ruhig und brav, aber fleißig, die Einzelhändler häufig mündlich stark und diskussionsfreudig, im Industriebereich sind die Klassen oft sehr schweigsam, schriftlich aber stark..... Die Abwechslung macht

Beitrag von „Hannelotti“ vom 15. Dezember 2018 14:53

Zitat von Aviator

Ja, genau die. Würdet ihr die auch in Kopie nicht an die SuS herausgeben? Dafür habe ich ja den Rüffel von der Kollegin bekommen.

Ich fühle mich so hin- und hergestoßen: an der BBS, bzw. Berufskolleg in anderen Bundesländern, gibt es ja nun verschiedene Abteilungen... Gymnasium, Berufsfachschule, Berufsschule etc.

Es gibt Kollegen, die immer nur in einer Abteilung sind, obwohl sie allgemeinbindende Fächer haben. Andere, ich auch, werden z.B. in allen Abteilungen eingeplant. Beschwerden werden damit abgetan, dass man zwar wisse seitens der SL, dass da eine etwas größere Einarbeitung notwendig sei, aber sich das eben stundenplantechnisch nicht anders lösen lasse.

Und da komme ich auf den Kern der Sache, der hier auch schon angesprochen worden ist: als ausgebildeter Gymnasiallehrer waren mir Berufsschulen erstmal komplett fremd. Nun bin ich da in 3 Abteilungen, und es sieht so aus, dass ich allein in der Abteilung "Berufsschule" schon Automobilkaufleute, medizinische Fachangestellte (Arzthelferinnen), Industriekaufleute, Speditionskaufleute, Kaufleute für Büromanagement ("Sekretärinnen").. da hatte... alle in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und unterschiedlichem Niveau. Teilweise von einer schwangeren Kollegin übernommen.

Ohne mich selbst bemitleiden zu wollen: findet ihr das normal? Da ist es doch nicht verwunderlich, wenn man vielleicht die Ausbildungsziele, das Niveau und die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe (besonders wenn noch verschiedene Schulformen dazu kommen) nicht so genau kennt.

Wenn dann da eine ganz genaue Klasse kommt, die alles immer genau in Prozenten vorgerechnet bekommen möchten, hat man den Salat und Ärger...

Völlig normales Tagesgeschäft am Berufskolleg. Für einen Gymlehrer ist das natürlich erstmal eine Umstellung, aber daran wirst du dich gewöhnen müssen. Die von dir genannten Berufe finde ich sogar teilweise noch recht kompatibel miteinander in der Vorbereitung, da kann es viel schlimmer kommen. Mit einem Deputat von 26 Stunden haben manche Kollegen quasi 26 verschiedene Bildungsgänge. Mit allem, was unter 12 versch. Bildungsgänge fällt, bin ich schon sehr zufrieden und würde den Aufwand als "entspannt" bezeichnen.

Beitrag von „puntino“ vom 15. Dezember 2018 16:04

Zitat von Stille Mitleserin

Hallo kimetto,

für die Abiturienten ist natürlich ein Stoff auf Hauptschulniveau langweilig. Im Unterricht kann man sich also durchaus auch anspruchsvollere Themengebiete suchen. So behandle ich das Thema Bundestag mit den Bankkaufleuten anders als mit Verkäuferklassen.

Das kann ja in NRW wieder ganz anders sein, als bei euch in BaWü. Aber DQR-Niveau 4 (3-jährige Ausbildung) bedeutet nach allem, was ich darüber weiß Fachabiturniveau. Hauptschulniveau müsste demnach auf Niveau 2 liegen. Deswegen würde ich mich extrem schwer damit tun, Fachklassen des dualen Systems auf Hauptschulniveau zu unterrichten. Aber wie gesagt, ich beziehe mich damit auf NRW und gängige Praxis bei uns am Berufskolleg.

Beitrag von „Aviator“ vom 15. Dezember 2018 23:32

Auch wenn die Lehrpläne nun nur noch ansatzweise betroffen sind, möchte ich mal die Kollegen fragen:

findet ihr nicht die Vorbereitung für die Berufsschule extrem aufwändig? Oder ich mache mir zuviel Aufwand.

Im BG, auch Leistungskurs, gab es in Englisch Semesterthemen, verpflichtende Literatur/Filme, Methoden... das ganze in Lehrbüchern (teil dann für jeden Abi-Jahrgang neu) zzgl. der Bücher und wenn man Lust hatte einige aktuelle Zeitungsartikel etc. Das fand ich übersichtlich und handhabbar in der Vorbereitung. Die Beurteilung der Sprache ging über festgelegte Deskriptionsraster.. alles gut.

Die Speditionskaufleute (fast alles Abiturienten) in Politik kamen dann z.B. bei der Reihenplanung selbst auf die Fragestellung:

"Inwiefern kann in Deutschland im Vergleich zu Ungarn von einer Pressefreiheit gesprochen werden?"

Aber das wird man so nicht in einem Lehrbuch finden. Nun könnte man

- a) die komplette Reihenplanung mit den SuS weglassen, Reihen aus Raabits, Büchern etc. kopieren und den SuS vorlegen
- b) die SuS selbst Lösungswege für diese Frage benennen lassen und dann z.B. arbeitsteilig im Netz recherchieren lassen
- c) selbst die erforderlichen Materialien recherchieren, mit Aufgaben versehen und den SuS vorlegen

Ich selbst tendiere ja eher zu c) aber vielleicht ist das auch der Knackpunkt, sowohl bei der Beurteilung als auch beim Arbeitsaufwand. Zum einen habe ich dann ggf. recht hohe Erwartungen, wenn ich z.B. entsprechende Artikel aus der Zeit, Süddeutschen Zeitung etc. zusammenstelle und erarbeiten/vergleichen lasse.

Zum anderen, sollten sich die SuS damit schwer tun oder einfach die Arbeit scheuen, gibts

schnell ne 4 oder 5 wegen fehlender Mitarbeit.

b) finde ich schwierig. Zwar können sich dann mehr SuS einbringen und stärker methodisch arbeiten, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass das Ergebnis oft recht mau bleibt und oberflächlich.

a) wenden viele Kollegen an, weil einfach und sie sich damit sicher fühlen.

Sehe ich das zu kompliziert?

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 16. Dezember 2018 09:35

Hallo kimetto,

eigentlich müsste die duale Berufsausbildung bundesweit einheitlich geregelt sein. Und da gilt, dass Hauptschüler Berufsausbildungen machen können. Mit dem Abschluss der Ausbildung hat man auch noch lange kein Fachabi (außer in vereinzelten Berufen/Sonderausbildungen), die Leute müssen noch einmal Schule draufsatteln, um das Fachabi zu bekommen. Wer mit Hauptschule in die Berufsausbildung geht, hat nach der Ausbildung die Fachschulreife, die dem Realschulabschluss gleichgestellt ist. Auch das müsste bundeseinheitlich sein (wenn auch die Namen unterschiedlich sind). Folglich ist das Niveau in der Berufsschule das der Realschule, eben im Anschluss an den Hauptschulabschluss.

Können bei euch alle mit Berufsausbildung einfach so an die FH?

Beitrag von „puntino“ vom 16. Dezember 2018 19:00

Zitat von Stille Mitleserin

Hallo kimetto,

eigentlich müsste die duale Berufsausbildung bundesweit einheitlich geregelt sein. Und da gilt, dass Hauptschüler Berufsausbildungen machen können. Mit dem Abschluss der Ausbildung hat man auch noch lange kein Fachabi (außer in vereinzelten

Berufen/Sonderausbildungen), die Leute müssen noch einmal Schule draufsatteln, um das Fachabi zu bekommen. Wer mit Hauptschule in die Berufsausbildung geht, hat nach der Ausbildung die Fachschulreife, die dem Realschulabschluss gleichgestellt ist. Auch das müsste bundeseinheitlich sein (wenn auch die Namen unterschiedlich sind). Folglich ist das Niveau in der Berufsschule das der Realschule, eben im Anschluss an den Hauptschulabschluss.

Können bei euch alle mit Berufsausbildung einfach so an die FH?

Nein, die Azubis können auch bei unst nachher nicht einfach so an die FH. Das meine ich aber auch nicht. In dem [Link](#), den ich weiter oben angegeben habe steht aber, dass das Niveau der Ausbildungen DQR-Niveau 4 entspricht - und das ist eben gleichzusetzen mit dem Niveau, welches bei der Fachhochschulreife gefordert wird. Hauptschule wäre DQR-Niveau 2. Von daher kann ich diese "grundsätzlich auf Hauptschulniveau"-Aussage nicht so richtig nachvollziehen.

So wie ich das sehe, erreicht man nach erfolgreichem Durchlaufen der Ausbildungen mit entsprechenden Noten sozusagen den jeweils nächsten Schulabschluss (kein Schulabschluss -> Hauptschule, Hauptschule -> mittlerer Schulabschluss). Besitzt man bereits einen mittleren Schulabschluss, so kann man diesen durch einen Zusatzkurs (bei uns 2x Woche Abendschule) zur Fachhochschulreife "aufwerten". Das ist in BW aber scheinbar auch so, sagt zumindest dieser [Link](#). (Abschnitt "Abschluss- und Anschlussmöglichkeiten")

Beitrag von „keckks“ vom 16. Dezember 2018 19:59

vielleicht bin ich zu doof, aber dein erster absatz widerspricht deinem zweiten, oder? entweder kann ich durch den abschluss der ausbildung den nächsthöheren abschluss erreichen (so kenne ich das), oder ich kann damit immer ein äquivalent zu einem fh-abschluss erreichen. das wäre für jemanden mit qualifiziert aber doch nicht der fh-abschluss? oder meinst du "in manchen fällen kann man mit abschluss der ausbildung das äquivalent eines fh-abschlusses erreichen"?

Beitrag von „puntino“ vom 16. Dezember 2018 20:13

[Zitat von keckks](#)

vieleicht bin ich zu doof, aber dein erster absatz widerspricht deinem zweiten, oder? entweder kann ich durch den abschluss der ausbildung den nächsthöheren abschluss erreichen (so kenne ich das)

Das ist in jedem Fall so.

Zitat von keckks

oder ich kann damit immer ein äquivalent zu einem fh-abschluss erreichen

Das habe ich nirgendwo behauptet.

Zitat von keckks

[...] das wäre für jemanden mit qualifiziert aber doch nicht der fh-abschluss? oder meinst du "in manchen fällen kann man mit abschluss der ausbildung das äquivalent eines fh-abschlusses erreichen"?

Einen FH-Abschluss auf gar keinen Fall, sondern die Berechtigung zum Besuch einer FH.

Ich tue mich einfach schwer damit zu sagen Berufsschule ist auf "Hauptschulniveau" (DQR-Niveau 2) oder "Realschulniveau" (DQR-Niveau 3) zu unterrichten, weil der DQR was anderes sagt, nämlich DQR-Niveau 4 für Ausbildungen mit einer Ausbildungsdauer von min. 3 Jahren.

Beitrag von „keckks“ vom 16. Dezember 2018 20:18

Zitat von Kimetto

Das ist in jedem Fall so.

Das habe ich nirgendwo behauptet.

Einen FH-Abschluss auf gar keinen Fall, sondern die Berechtigung zum Besuch einer FH.

Ich tue mich einfach schwer damit zu sagen Berufsschule ist auf "Hauptschulniveau" (DQR-Niveau 2) oder "Realschulniveau" (DQR-Niveau 3) zu unterrichten, weil der DQR was anderes sagt, nämlich DQR-Niveau 4 für Ausbildungen mit einer Ausbildungsdauer von min. 3 Jahren.

ja, ich meine fos/bos, nicht die fh, sorry. ich verstehe jetzt besser, was du meinst, das wurde oben nicht recht klar.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 16. Dezember 2018 21:49

Zitat von Aviator

Auch wenn die Lehrpläne nun nur noch ansatzweise betroffen sind, möchte ich mal die Kollegen fragen:

findet ihr nicht die Vorbereitung für die Berufsschule extrem aufwändig? Oder ich mache mir zuviel Aufwand.

Im BG, auch Leistungskurs, gab es in Englisch Semesterthemen, verpflichtende Literatur/Filme, Methoden... das ganze in Lehrbüchern (teil dann für jeden Abi-Jahrgang neu) zzgl. der Bücher und wenn man Lust hatte einige aktuelle Zeitungsartikel etc. Das fand ich übersichtlich und handhabbar in der Vorbereitung. Die Beurteilung der Sprache ging über festgelegte Deskriptionsraster.. alles gut.

Die Speditionskaufleute (fast alles Abiturienten) in Politik kamen dann z.B. bei der Reihenplanung selbst auf die Fragestellung:

"Inwiefern kann in Deutschland im Vergleich zu Ungarn von einer Pressefreiheit gesprochen werden?"

Aber das wird man so nicht in einem Lehrbuch finden. Nun könnte man

- a) die komplette Reihenplanung mit den SuS weglassen, Reihen aus Raabits, Büchern etc. kopieren und den SuS vorlegen
- b) die SuS selbst Lösungswege für diese Frage benennen lassen und dann z.B. arbeitsteilig im Netz recherchieren lassen
- c) selbst die erforderlichen Materialien recherchieren, mit Aufgaben versehen und den SuS vorlegen

Ich selbst tendiere ja eher zu c) aber vielleicht ist das auch der Knackpunkt, sowohl bei der Beurteilung als auch beim Arbeitsaufwand. Zum einen habe ich dann ggf. recht hohe Erwartungen, wenn ich z.B. entsprechende Artikel aus der Zeit, Süddeutschen Zeitung etc. zusammenstelle und erarbeiten/vergleichen lasse.

Zum anderen, sollten sich die SuS damit schwer tun oder einfach die Arbeit scheuen, gibts schnell ne 4 oder 5 wegen fehlender Mitarbeit.

b) finde ich schwierig. Zwar können sich dann mehr SuS einbringen und stärker methodisch arbeiten, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass das Ergebnis oft recht mau bleibt und oberflächlich.

a) wenden viele Kollegen an, weil einfach und sie sich damit sicher fühlen.

Sehe ich das zu kompliziert?

Alles anzeigen

Ich tendiere zu einer Variante von a: Wenn die Lerngruppe dazu in der Lage ist (und das trifft bei mir nur auf max. 1/10 Lerngruppen zu) plane ich mit ihnen gemeinsam. Sprich, welche Themen wären wichtig und ggf. welche Reihenfolge sinnvoll ist. Dann suche ich mir zu der jeweiligen Planung via Internet oder Büchern den benötigten Kram zusammen. Bestenfalls gibts fertige, brauchbare Reihen. Schlechtestenfalls muss man viel selber basteln.